

34 *Herkules Farnese* · um 1592

Kupferstich, 418 x 300 mm

Bez. u. l.: »HGoltzius [lig.] sculp.[sit] Cum Privileg.[io] / Sa.[netae] Ca[esaria]e. M.[aestetatis]«; darunter Verlegeradresse: »Herman. Adolfsz / excud.[it] Haarlemen.[sis]«; auf der Basis der Skulptur beschr.: »Hercules victor« (»Herkules als Sieger«); unterhalb der Darst. in der M. beschr.: »Statua antiqua Romae in palatio Cardinalis Farnesii / opus posthumum HGoltzii. [lig.] iam primum divulgat[um] An[n]o M.D.C.XVII.« (»Eine antike Statue im Palast des Kardinals Farnese in Rom, ein posthumes Werk des Hendrick Goltzius, zuerst veröffentlicht im Jahre 1617«); beschr. unterhalb der Darst. l. u. r.: »Domito triformi rege Lusitaniae, / Raptisque malis, quae Hesperii sub cardine / Servarat hortis aureis vigil draco, / Fessus quievi terror orbis Hercules. // [Theodorus] Schrevel [lius]« (»Nach der Unterwerfung des dreigestaltigen Königs von Lusitanien, Geryoneus, und dem Raub der Äpfel, die ein wachsamer Drache in goldenen Gärten am westlichen Ende der Welt verwahrte, ruhte ich, Herkules, der Schrecken der Welt, erschöpft aus. Theodor Schrevelius«) Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 1996/120
 Lit.: Bartsch 143; Hirschmann 145 II; Hollstein 145 II; Strauss 312 II. – Hirschmann 1919, S. 72; Taf. XLI; Kat. Wien 1967, S. 210-211, Nr. 308; Reznicek 1978-79, S. 203-204; Kat. Berlin 1979, S. 35, Nr. 24; Kat. München 1979, S. 58-59, Nr. 98; Kat. Boston 1980, S. 11-12, Nr. 6; Haskell/Penny 1981, S. 11, Abb. 5; Magnaguagno-Korazija 1983, S. 88; Kat. Hamburg 1992, S. 40-41; Filedt Kok 1993, S. 183, Abb. 104, S. 218, Nr. P.5-1; Kat. Amsterdam 1993, S. 361-362, Nr. 24; Kat. Brüssel 1995, S. 205, Nr. 102 (zur Vorzeichnung: S. 204, Nr. 101); Kat. München 2001, S. 126-127, Nr. 25; Kat. Williamstown 2001, S. 13, Abb. 6; Kat. München 2002, S. 407-408, Nr. 185

Die nach einem Original des griechischen Bildhauers Lysipp von dem Römer Glycon wohl im 3. Jh. n. Chr. gearbeitete Kopie eines Herkules wurde 1540 in den Caracalla-Thermen in Rom ausgegraben. Die Statue wurde von der Familie Farnese erworben, wodurch sie ihren Beinamen *Herkules Farnese* erhielt. Der Michelangelo-Schüler Guglielmo della Porta restaurierte und ergänzte das antike Bildwerk; so schuf er etwa einen neuen Kopf. Die zunächst fehlenden Originalteile wurden jedoch 1560 ebenfalls entdeckt, aber nicht anstelle der Ergänzungen angebracht, da diese laut Michelangelo zu schön seien. Dies geschah erst 1796, als die Statue nach Neapel kam, wo sie sich heute im Museo Nazionale befindet.

Goltzius' Kupferstich des *Herkules Farnese*, der also die Renaissance-Version der Statue wiedergibt, wird zusammen mit der Darstellung des *Commodus Imperator* (Kat.-Nr. 32) und des *Apollo Belvedere* (Kat.-Nr. 34) von Goltzius direkt nach seiner Rückkehr aus Italien begonnen worden sein, wurde jedoch erst posthum im Jahre 1617 von Herman Adolfsz. veröffentlicht. Man nimmt an, dass der Künstler – basierend auf seinen vielen Zeichnungen nach den römischen Antiken und mit der Hilfe von Mitarbeitern – eine umfangreiche Folge von Kupferstichen plante, deren Ausführung jedoch aus unbekanntem Gründen unterblieb (Reznicek 1961, S. 419). Goltzius selbst war in Rom mit verschiedenen Handbüchern zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt ausgestattet, so mit dem von Lorenzo Vaccari und Giovanni Battista de'

Cavalieri zwischen 1570 und 1584 herausgegebenen Führer *Antiquarum statuarum Urbis Romae*, dessen kleinformatige Abbildungen antiker Statuen künstlerisch allerdings von geringer Qualität sind.

Die Darstellung des Herkules, deren beruhigter klassischer Eindruck im Kontrast zu dem knorpelig-muskulösen *Herkules* von 1589 steht (Kat.-Nr. 22), ist nach Filedt Kok der einzige Stich aus der Folge der drei Antiken, der ganz von Goltzius' eigener Hand stammt. Dafür spricht die Lebhaftigkeit der Gestaltung, die bei den beiden anderen von Goltzius wohl begonnenen, aber von Schülern beendeten Blättern, doch eher flacher und kühler erscheint (Filedt Kok 1993). Stilvergleiche mit den *Neun Musen* (Kat.-Nr. 40) und der Darstellung von *Pygmalion und Galathea* (Kat.-Nr. 41) legen aber eine Datierung aller drei Stiche um 1592/93 nahe.

Goltzius sah die Statue in den Arkadengängen des Innenhofs des Palazzo Farnese. Sie war mit dem Gesicht zum lichtdurchfluteten Hof aufgestellt, so dass Goltzius unter den Arkaden im Dunklen gestanden haben muss, um zeichnen zu können. Eine um 1560 zu datierende anonyme Ansicht des Innenhofes (Bellini 1998, S. 253) und zwei Gemälde von Giovanni Paolo Pannini (Kat. München 2002, S. 408-410, Nr. 187) dokumentieren die damalige Aufstellung der Skulptur. Der spezielle Standpunkt mit dem verborgenen Antlitz des Heroen erklärt die gegen das Sonnenlicht gesehenen, scharfen Konturen und die ausgeprägten, dunklen Schattenpartien am Rücken der Figur.

Die beiden sehr klein in der rechten unteren Ecke erscheinenden Männer, deren Identität ungeklärt ist, sollen die kolossale Größe der in starker Untersicht wiedergegebenen Statue unterstreichen. Ferner sollen sie bezeugen, dass die Darstellung des Herkules aus eigener Anschauung entstanden ist und sich nicht auf ältere, gestochene Vorbilder beruft. Die beiden Betrachter der Vorderseite sehen die Äpfel der Hesperiden nicht, die Herkules als Belohnung erhalten hatte. Um ihrer gewahr zu werden, müssten sie ihren Standort ändern. Goltzius entlarvt so die Fiktion von der Überlegenheit der Dreidimensionalität der Skulptur auf subtile Weise, denn beide, der Betrachter einer Skulptur wie der einer Kupferstichfolge, können das gesamte Bild nur sukzessive erfahren.

Drei Studienzeichnungen des *Herkules Farnese* von Goltzius' Hand sind im Teylers Museum in Haarlem erhalten (Reznicek 1961, S. 336-337, Nr. 225-227; vgl. Abb. 3 und 4 auf S. 19). Eine Studie zu den beiden die Skulptur betrachtenden Männern, die erst nach der Italienreise in die Komposition eingeführt wurden, befindet sich im Museum Fodor in Amsterdam (Reznicek 1961, S. 418-419, Nr. 388). Das Blatt wird schon in Italien entstanden sein, da Goltzius sich bereits dort Gedanken um solche Maßstabsfiguren gemacht hatte, wie sich der Zeichnung nach einem der beiden Dioskuren auf dem Quirinal entnehmen lässt (Abb. 5 und 6 auf S. 20). A. S.



Abb. 2 Hendrick Goltzius, *Torso Belvedere*, 1591, Rötzel auf weißem Papier, 255 x 166 mm, Teylers Museum, Haarlem



Abb. 3 Hendrick Goltzius, *Herkules Farnese*, 1591, Schwarze Kreide, weiß gehöht, auf blauem Papier, Teylers Museum, Haarlem

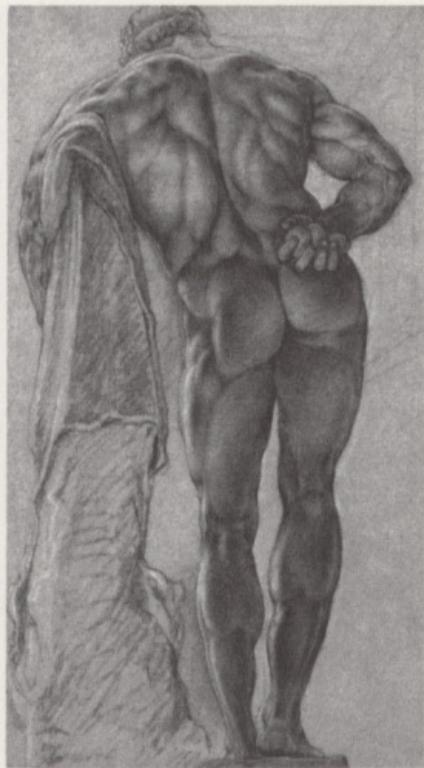


Abb. 4 Hendrick Goltzius, *Herkules Farnese*, 1591, Schwarze Kreide, weiß gehöht, auf blauem Papier, 382 x 189 mm, Teylers Museum, Haarlem